

trug nie Wasserstiefel. Wenn eine Ente ins Wasser fiel, zog er Schuhe und Hose aus und watete ins eiskalte Wasser, die Ente holen.

Vince Blanc wollte aus dem Burschen einen Schmied machen, aber die Arbeit interessierte Muncy nicht. Vince versuchte immer wieder, ihn dazu zu bewegen, ein Handwerk zu lernen, damit er bessere Schmiedekunst betreiben könne und nicht ewig Hufschmied bleibe. Aber Muncy langweilte die Eisenarbeit. Er wollte ein professioneller Ringer werden. Jeden Sonntagnachmittag suchte er nach Burschen, mit denen er sich im Ringen üben konnte. Aber er war zu stark. Keiner der Burschen wollte in die Schere eines Mannes geraten, der das Bein eines unruhigen Pferdes zwischen seinen Schenkeln festhalten konnte.

Der einzige, der sich herbeiließ mit Muncy Morgan zu ringen, war der Schuster August Kunkel. Auch August war ein starker Mann. Er konnte Muncy zwar nicht werfen, aber er war immerhin ein würdiger Gegner. Trotzdem rang Muncy nicht gern mit August Kunkel, weil dieser ein Freidenker war.

„Ich habe nicht gern mit jemand zu schaffen, der überall herumerzählt, die Bibel stimme nicht“, erklärte Muncy. „Ich ringe wirklich nicht gern mit so einem Menschen.“

Der Hufschmied machte sich eine Puppe aus Stroh und Leinwand. Er versuchte an ihr im Hinterhof der Schmiede die Griffe. Außerdem nahm er einen Ringer-Kursus in Lehrbriefen bei einer Schule in Omaha, Nebraska. Er kam immer in den vorderen Teil der Werkstatt, um sich von Vince Blanc die Instruktionen vorlesen zu lassen.

Jeden Herbst kamen fahrende Leute in unsere Stadt. Die größte Anziehungskraft besaß immer die Athletengruppe, Ringer und Boxer, zähe, trinksüchtige alte Kerle, standen auf der Plattform vor den Zelten. Der Anreißer forderte alle zum Kampf heraus. Bisweilen bot er einen Dollar für die Minute demjenigen, der zehn Minuten hindurch dem Athleten Widerstand leisten konnte. Den

Berufsathleten fiel es meist ganz leicht, mit den Stadtbewohnern fertig zu werden. Und wenn sie wirklich einmal an einen tüchtigen Kerl gerieten, so gelang es ihnen, sich durch irgendeinen Kniff vor der Bezahlung zu drücken.

Muncy Morgan stand immer unter der Menge vor dem Athletenzelt. Er hörte sich den Rummel an, mit offenem Mund und auf und ab gleitendem Adamsapfel. Forderte der Anreißer die Leute zum Kampf heraus, so machte er eine Bewegung, als wolle er die Herausforderung annehmen, aber er war immer zu schüchtern. Der Gedanke, sich vor so vielen Leuten zur Schau zu stellen, hielt ihn zurück. Und der Mann, den die Athleten aus ihrer eigenen Truppe vorgeschoben hatten, kam jedesmal Muncy zuvor.

Die fahrenden Leute waren wieder einmal in unserer Stadt. Am Samstagabend vor der letzten Vorstellung war der Ringer der Athletentruppe so frech, wie er nur konnte. Die Truppe brauchte eine neue Anziehungskraft. Und Spottworte verfehlten nie ihre Wirkung.

Der Ringer, in verblaßtem, rotem Trikot mit verschwitzten Lederkniekappen, stand breitbeinig auf der Plattform. Er streckte das verlebte Gesicht vor und zog die Lippen hoch. Er schlug sich auf die behaarte Brust.

„Was ist denn mit euch Landlummeln los?“ fragte er. „In diesem Nest scheint keiner Mut zu haben. Da haben wir eben einen Dollar pro Minute dem geboten, der mir zehn Minuten stand hält! Ihr seid ja allesamt Feiglinge.“

Muncy Morgan hatte seinen Ringer-Kursus fast beendet. Er konnte diese Herausforderung nicht ruhig anhören. Er trat vor und schob die Menge mit seinen mächtigen Schultern beiseite. Die wacklige Plattform zitterte, als er auf sie trat.

Der Anreißer entdeckte sofort, daß Muncy eine gute Anziehungskraft bedeute. Das nützte er aus. Er ließ Muncy auf der Plattform stehen und hänselte ihn, statt das Ringen sofort beginnen zu lassen. Die Menge vor dem Zelte wurde